Hinweise auf Bücher

Autor(en): **B.W. / Kremos, Helen**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wendigkeiten in aller Offenheit erörtert werden kann. Aufbauend auf den daraus resultierenden Grundlagen wird es dem Bundesrat erst möglich sein, eine wirklich fundierte Energiekonzeption zu entwickeln, welche unserer Meinung nach auch umfassende Maßnahmen zu einer Eindämmung des heute noch als unumgänglich notwendig erachteten exponentiellen Anstiegs des industriellen und privaten Energiekonsums enthalten sollte.

Hinweise auf Bücher

MILAN MACHOVEC: **Jesus für Atheisten.** Geleitwort von Helmut Gollwitzer. 1972. Kreuz-Verlag Stuttgart. Fr. 19.20.

Der Prager Philosophieprofessor und Marxist schenkt uns in diesem «Jesus für Atheisten» ein tief religiöses Buch; es könnte auch von einem christlichen Theologen geschrieben sein, aber einem, der über die Fachsprache hinausgewachsen wäre und die Verbindung mit der Welt nicht verloren hätte. Damit ist schon ausgedrückt, daß Machovec mit Gründlichkeit und großer Kenntnis der Evangelien und der einschlägigen Literatur sich daran macht, die Gestalt Jesu und ihre Bedeutung für den Menschen zu ergründen. — Vielleicht können wir, abgesehen vom ersten Kapitel, das den Titel des Buches mit einem Fragezeichen trägt und das der Verfasser selbst in deutscher Sprache geschrieben hat, aus dem Kapitel «Die Botschaft Jesu» am ehesten die Leidenschaft verstehen, aus der er mit Sorgfalt und Einfühlungsvermögen an Jesus herantritt. Lebt nicht Jesus auf das kommenden Reich, auf den neuen Menschen hin? Bedeutet das nicht eine Hoffnung auf Umwälzung der Verhältnisse, die Rehabilitierung der Erniedrigten, Leidenden, Versklavten? Hier finden wir die Anknüpfungspunkte für den Dialog zwischen Marxisten und Christen. Für Machovec ist der Zusammenhang zwischen Person und Botschaft Jesu wichtig. Dadurch, daß Jesus sie lebt, wird sie ganz aktuell und nicht nur zukünftig. Im Bild, das er durch sein umfassendes Studium von Jesus erarbeitet hat, geht es Machovec auch um den Menschen überhaupt, «um seine Zukunft und seine Gegenwart, um sein Siegen und Versagen, seine Liebe und seinen Schmerz, um seine Verzweiflung und unauslöschliche Hoffnung». B. W.

KENNETH D. KAUNDA: **Humanismus in Sambia.** Imba-Verlag Freiburg i. Ue. 1971. 144 S. Fr. 9.20.

Der Untertitel, «Programm und Entwicklung einer neuen Ordnung», zeigt, daß es bei diesem Humanismus nicht um eine Art Ideologie oder Utopie geht Der sambische Humanismus ist auch nicht verwandt mit der europäischen geistesgeschichtlichen humanistischen Bewegung; er lehnt sich nicht an die Antike an, sondern er ist das Konzept eines aufgeschlossenen, erfahrungsreichen afrikanischen Staatsmannes, der sein Land durch den Aufbau einer eigenen sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung aus der Rückständigkeit herausführen will.

Gleich wie der tansanische Sozialismus (vgl. N. W. Heft 7/8, 1972, Tansania oder die andere Entwicklung), bemüht sich auch der sambische, das kapitalistisches System durch ein sozialistisches zu ersetzen. Beide Staatschefs, Julius Nyerere wie auch Kenneth Kaunda, richten ihren Entwicklungsplan an

den menschlichen Bedürfnisse aus; beide knüpfen an die Lebensweise der traditionellen afrikanischen Gesellschaft (Großfamilie) an, welche soziale Sicherheit verbürgte, in der die gegenseitige Verantwortung und die zwischenmenschlichen Beziehungen einen zentralen Platz einnahmen. Kaunda sagt dazu: «In unserer traditionellen Gesellschaft stand an erster Stelle das Individuum — an zweiter das Dorf und an letzter Stelle der ganze Stamm». Anderswo sagt er: «Das Leitmotiv unserer Planungen in Politik, Wirtschaft, Sozialwesen, Wissenschaft und Kultur muß die Verwirklichung einer Gesellschaft sein, in deren Mittelpunkt der Mensch steht». Kenneth Kaundas Humanismus gibt die Weltanschauung dieses afrikanischen Staatsmannes wieder; sie umfaßt alle Bereiche des menschlichen Lebens. Kaptal, Industrie, Landwirtschaft, Bodenreform, Arbeit, Bildungs- und Gesundheitswesen werden analysiert und mit den sambischen Verhältnissen und Möglichkeiten in Bezug gebracht, wie etwa den Nachwirkungen der kolonialen Abhängigkeit, dem spannungsgeladenen innenpolitischen Klima, der Binnenlage des Landes (Hauptexport Kupfer), dem ständigen Druck des internationalen Wirtschaftssystems, das jedes Entwicklungsland in Verschuldung bringt (vgl. N. W. Heft 2, 1973, Sambia unter Druck).

Die sich abzeichnende neue Gesellschaftsordnung basiert nicht auf dogmatischen Richtlinien, nicht auf einem Einheitsmodell östlicher Prägung, sondern sie ist vielmehr ein Experiment, wobei auf das genossenschaftliche Prinzip großes Gewicht gelegt wird. Kaunda meint: «Wir dürfen nicht vergessen, daß von jeher die meisten Menschen in Sambia von der Wiege bis zum Grab in Genossenschaften lebten».

Bei der Schaffung der von Kaunda konzipierten humanen Geselschaftsordnung (gerechtere Verteilung des Volkseinkommens, Bekämpfung von Feudalismus und Klassengesellschaft) befindet sich Sambia in der verzwickten Zwangslage, einerseits den materiellen Fortschritt durch Zuhilfenahme von Wissenschaft und Technik aus Ost und West zu beschleunigen, anderseits die guten Seiten der traditionellen afrikanischen Gesellschaft zu bewahren.

Dieser knappe Einblick mag verständlich machen, daß am Tage der Unabhängigkeit (24. Oktober 1964) in der politischen Grundsatzerklärung die Versicherung abgegeben wurde, in Sambia werde neben dem staatlichen der private Wirtschaftsraum nicht ausgeschaltet werden, sofern dieser bereit sei, am sozialen Aufbau, an der Beseitigung von Unwissenheit, Armut und Hunger mitzuhelfen.

Wir greifen noch einige Sätze aus dem «Parteiprogramm zur Festigung des Humanismus» heraus: «Die Partei muß Sambia in ein Land verwandeln, in dem es in zunehmendem Maße Geichberechtigung und Achtung vor der Würde des Menschen gibt.» «Die Partei muß Fleiß, Selbstvertrauen und genossenschaftliche Arbeit fördern, da sie die Grundlage unserer Lebensweise sind.» «Das Land muß Eigentum des Staates sein.» «In den Schulen sollen die Schüler den Wert der kollektiven Arbeit kennen lernen.»

Abschließend weisen wir noch ganz besonders auf den weit über das Herkömmliche hinausgehenden Bildungsplan hin, den Kaunda am Beispiel des Begriffes Reichtum erklärt: «Unter Reichtum verstehe ich nicht nur Geld, sondern auch Wissen, denn Wissen könnte uns helfen, die Unwissenheit zu überwinden, die Zahl der Krankheiten herabzusetzen. Solches Wissen käme uns fraglos in vielen Bereichen zugute: in der Wissenschaft, in der Kultur, in der Politik, um nur einige zu nennen. Wir müssen uns daher anstrengen, dieses Wissen zu vermehren.»

Helen Kremos

*

Das in der Märznummer der «Neuen Wege» besprochene Buch von HEINZ KRASCHUTZKI **«Die Untaten der Gerechtigkeit»** ist, etwas gekürzt, unter dem veränderten Titel **«Die Gerechtigkeitsmaschine»**, im Verlag C. F. Müller GmbH, Karlsruhe, Rheinstraße 122, neu herausgekommen. Red.